

BioInfo

BIO AUSTRIA Tirol

Ausgabe 4/2022



Tirol

**Bildungsprogramm 2022/2023
zum Herausnehmen und Aufhängen.**
Heftmitte

Winterzeit ist
Bildungszeit

Neue Gentechnik

Jetzt Online-Petition
unterzeichnen. **Seite 3**

Neue Wege

Rezepte gegen die Teuerung am
Milchviehbetrieb. **Seiten 4-5**

Neue Bio-Produkte

Schritte zu richtlinienkonformen
Produkten. **Seiten 7-8**

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

 Bundesministerium
Landwirtschaft, Regionen
und Tourismus

 **LE 14-20**
Entwicklung für den Ländlichen Raum

 **LAND
TIROL**

Ländliches
Fortbildungsinstitut **LFI**

 Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.

Liebe Biobäuerinnen und Biobauern!

Das Leben ist hart in den Bergen
..... aber auch im Tal! Eine Wahl folgt der anderen
und viele Herausforderungen und offene Fragen
warten auf Lösungen.

Nichts desto trotz fand heuer zum zweiten Mal am 23. September der Tag der Biolandwirtschaft statt. BIO AUSTRIA hat diesen Tag als Anlass genommen, um auf BIO mittels einer Plakatkampagne aufmerksam zu machen. In ganz Österreich hängen sie nun und vermitteln, was BIO kann.

Dieser Tag war aber auch Anlass den eingeschlagenen Weg zu überdenken und die Marktzahlen zu beleuchten. Umsatzzahlen im Biobereich für das erste Halbjahr 2022 im Lebensmitteleinzelhandel zeigen weiterhin einen Aufwärtstrend und liegen sogar über dem Vorjahr, das als Rekord-Umsatz-Jahr deklariert wurde.

Aus den Zahlen geht ebenso hervor, dass Bio auch in der Teuerungswelle preisstabil ist. Der Preisanstieg bei Bioprodukten liegt bei 3,5% (7,8% bei konventionellen Produkten). Preistreiber sind vor allem die stark gestiegenen Kunstdünger-Preise, aber auch die Futtermittelpreise.

Trotzdem lohnt es sich auch für Bio-Betriebe, sich Gedanken über Produktionskosten und eine möglichst unabhängige Produktion zu machen. Der Low-Input-Ansatz (siehe Seiten 4-5), ein Selber-Mischen und -Quetschen/-Brechen, die Anschaffung von Keimrädern und der Anbau von Mischkulturen können dafür Lösungen sein.

Der ein oder andere wird einen Rückgang des Absatzes auch in der Direktvermarktung spüren. Andere sprechen sogar von Zuwächsen. Wie es weiter geht, wird uns der Winter zeigen. Aktuell habe ich nicht das Gefühl, dass die Teuerung die Bevölkerung zum Sparen zwingt, es wird nur extrem viel darüber geredet und medial ständig thematisiert.

Mit der neuen GAP kommt ein neues ÖPUL Programm auf uns zu, dass trotz unseres beherzten Einsatzes hinter unseren Erwartungen liegt. Und die hohen Preise im konv. Bereich sind bestimmt für den einen oder anderen verlockend, Bio hinter sich zu lassen. Aber was heißt das für die Zukunft? Irgendwann wird die Preisblase wieder platzen und dann mischt man als Tiroler Bergbauernbetrieb wieder im europäischen Teich mit. Bioprodukte bleiben stark nachgefragt, der Preis ist stabiler und nicht so großen Schwankungen in beide Richtungen ausgesetzt.

In diesem Sinne wünsche ich uns
allen einen "milden" Winter



Eure Obfrau Christina Ritter
Obfrau BIO AUSTRIA Tirol



Anrechnung von BIO AUSTRIA Stunden

BetriebsleiterInnen von BIO AUSTRIA Betrieben müssen nach dem Beitritt zum Bioverband einen Biokurs im Ausmaß von 15 Stunden besuchen. BIO AUSTRIA Tirol bietet dir dafür eine breite Palette an möglichen Kursen an. Im Bildungsprogramm von BIO AUSTRIA kannst du dir den passenden Kurs für dich aussuchen. (siehe Einlage)

Angebot zur Getreideverarbeitung

Nachhaltig und regional. Das sind die Stichworte wofür der Name Rietzerhof in Telfs steht. Die Gesichter dahinter sind Barbara und Florian Tauferer. Betriebe können ihr Getreide am Rietzerhof verarbeiten lassen. Folgende Schritte sind möglich: Reinigung von Weizen und Roggen, Entspelzen von Dinkel, Mahlen zu Mehl, Mahlen zu Gries, Flockieren; Bei Interesse bitte direkt bei Florian Tauferer melden: Rietzerhof, Barbara und Florian Tauferer, Untermarktstraße 56, 6410 Telfs, Tel.: 0664 5342256, Mail: buero@gutesvomrietzerhof.at, www.gutesvomrietzerhof.at

BIO AUSTRIA sucht den Klima-Fuchs 2022

Du kannst mit Stolz sagen, dass du Biobäuerin oder Biobauer eines „klimafitten“ Betriebes bist, weil du deine Gedanken und Ideen zum Klimaschutz bereits direkt auf deinem Hof oder außerhalb davon in die Praxis umsetzt und so einen wirksamen Beitrag zur klimaschonenden und zukunftsfähigen Bio-Landwirtschaft leistest? Dann mach beim Klima-Fuchs-Wettbewerb von BIO AUSTRIA mit und werde Österreichs Klima-Fuchs 2022! Nähere Informationen zur Einreichung findest du auf der BIO AUSTRIA Website unter www.bio-austria.at/biofuchs.

Gedruckt nach der Richtlinie des
Österreichischen Umweltzeichens
„Druckerzeugnisse“,
Sterndruck GmbH, Nr. UW 1017



Impressum

BioInfo - BIO AUSTRIA Tirol – Ausgabe 04/2022

Herausgeber

BIO AUSTRIA Tirol, Wilhelm-Greil-Straße 9, 6020 Innsbruck;
Kontakt: T: 0512 / 572993, E: tirol@bio-austria.at;
www.bio-austria.at/tirol

Bürozeiten

Mo - Do 9:00 - 12:00, 13:00 - 16:00, Fr 9:00 - 12:00

Redaktion

Mag. Maximilian Gritsch, Ing. Christina Ritter,
Tobias Lienhart BSc., Mirabai Aberer

Druck

Sterndruck, Fügen/Zillertal

Layout

Oliver Grundböck, Bild Cover: Bio Ernte Steiermark

Design

René Andritsch, M.A.

www.bio-austria.at

Online-Petition: Keine neue Gentechnik durch die Hintertür

Neue Gentechnik muss strikt geregelt und gekennzeichnet bleiben. Auch in Zukunft haben Regulierungen sowie die Risikobewertung der neuen Gentechnik auf Basis des Vorsorgeprinzips zu erfolgen. Das fordern wir – ein europaweites Bündnis von Verbänden – in einer Online-Petition.

Eine starke Lobby von Konzernen, Technik- und Wissenschaftsvereinigungen setzt sich dafür ein, neue Gentechnikverfahren von der Regulierung nach EU-Gentechnikrecht auszunehmen. Das würde dazu führen, dass gentechnisch veränderte Organismen (GVO) ohne unabhängige Risikoprüfung und Kennzeichnungspflicht auf den Saatgut- und Lebensmittelmarkt kommen. Eine gentechnisch veränderte Tomate könnte dann nicht mehr von herkömmlich gezüchteten unterschieden werden.

Wir fordern:

- Auch neue gentechnisch veränderte Organismen (GVO) müssen so gekennzeichnet werden, dass Verbraucherinnen, Bauern, Züchterinnen, Unternehmen aus Handel und Verarbeitung sie jederzeit erkennen und vermeiden können.
- Auch neue GVO müssen weiterhin entsprechend dem EU-Vorsorgeprinzip einer Risikoprüfung und -bewertung unterzogen werden.
- Rückverfolgbarkeit und Nachweisverfahren müssen eine Zulassungsvoraussetzung für GVO bleiben, ebenso die Rückholbarkeit. Wer GVO auf den Markt bringt, muss für Risiken und Folgeschäden haften.
- EU und Mitgliedstaaten müssen mehr Forschung zu Umwelt-, Biodiversitäts- und Gesundheitsrisiken neuer GVO, zu ihren sozio-ökonomischen Auswirkungen sowie zur Entwicklung genereller Nachweisverfahren fördern.
- Um eine vielfältige, klimafreundliche und sozial gerechte ökologische und bäuerliche Landwirtschaft voranzubringen, sollten vor allem Forschung und Weiterentwicklung von bewährten und wirksamen gentechnikfreien agrarökologischen Methoden gefördert werden.

Jetzt werden in Brüssel die Weichen gestellt. Deshalb fordern wir die Verantwortlichen in der Politik, insbesondere die Österreichische Bundesregierung auf, sich für die Beibehaltung der Regulierung auch der neuen Gentechniken einzusetzen. Das umfasst: Kennzeichnung, Risikoprüfung, Zulassung, Rückverfolgbarkeit, Transparenz, Monitoring und Haftung.



Jetzt Online-Petition mitzeichnen!

Die Petition findest du unter folgendem QR-Code oder auf unserer BIO AUSTRIA Website (www.bio-austria.at/a/bauern/online-petition-keine-neue-gentechnik-durch-die-hintertuer).

Neue (alte) Gesichter bei BIO AUSTRIA Tirol

Mit September wird das BIO AUSTRIA Tirol Team um zwei weitere MitarbeiterInnen verstärkt. Brigitte Eder ist aus ihrer Karenz zurückgekehrt und übernimmt nun die Bio-Beratungen im Bereich Direktvermarktung und Projekte im Bereich KonsumentInnenbildung. Mit Jakob Goller unterstützt dieses Jahr auch wieder ein Freiwilliger Umweltdiener das Team. Brigitte Eder und Jakob Goller sind über folgende Kontaktdaten zu erreichen:

Brigitte Eder

Bio-Beratung und Projektmanagement
+43 676 842 214 428
brigitte.eder@bio-austria.at



Jakob Goller

Freiwilliges Umweltjahr
+43 676 842 214 425
jakob.goller@bio-austria.at



Zeit für Neues Fit für die Zukunft in der Milchviehhaltung

Der Erfolg eines Bio-Milchviehbetriebes hängt von vielen Faktoren ab. Die Produktionskosten von Milch niedrig zu halten, ist einer davon.

Auf vielen Milchviehbetrieben stehen derzeit die Zeichen auf Veränderung. Mit welcher Strategie die Betriebe in die Zukunft geführt werden, ist allerdings keine leichte Entscheidung. Hohe Kraftfutterpreise und hohe Energiekosten veranlassen viele Milchviehhalter, sich für alternative Strategien auf ihren Höfen zu interessieren. Eine dieser Strategien lautet „Low Input“.

Low Input Betriebe minimieren die Abhängigkeit von externen Betriebsmitteln. Statt hohen Einzeltierleistungen werden maximale Grundfutter- und Flächenleistungen angestrebt. Dieser Ansatz zur Betriebsentwicklung stellt eine interessante Alternative dar.

Durch den effizienten Einsatz von Betriebsmitteln wie Kraftfutter, Energie und Maschinen werden Kosten gespart. Unterm Strich bleibt auf grünlandbasierten Low Input Betrieben pro Liter Milch mehr Gewinn übrig.

Folgende Ziele werden bei der grünlandbasierten Low Input Milchviehhaltung angestrebt:

- Minimierung der Abhängigkeiten von externen Betriebsmitteln (Energie, Dünger, Maschinen etc.)
- Optimierung der Grünlandnutzung und Grundfütterversorgung – hohe Eigenflächenleistung
- Minimierung des Kraftfüttereinsatzes und des Bedarfs an Ackerflächen für die Fütterung
- hohe Grundfutterlebensleistung und Minimierung der Tierverluste sowie des Tierarzneimittelbedarfs
- Verzicht auf teure Übermechanisierung
- Kooperationen mit Berufskollegen (Maschinen, Zucht, Aufzucht, Vermarktung, Wissensaustausch etc.)

„Viele Milchbäuerinnen und –bauern wissen es aus der täglichen Praxis: Milch mit viel Kraftfutter zu produzieren, ist teuer. So wird eine weitere Steigerung der Milchproduktion oft teuer erkaufte, meist sogar zu teuer. Denn am Ende des Tages bleibt aufgrund des steigenden Betriebsmitteleinsatzes unterm Strich trotzdem nicht mehr übrig“, weiß Christina Ritter, Milchviehbäuerin und Obfrau von BIO AUSTRIA Tirol.



Low Input Betriebe gehen daher einen anderen Weg. Sie setzen auf mehr Effizienz in der Milchproduktion, bei einem möglichst niedrigen Betriebsmitteleinsatz. Low Input verlangt einen geschulten Blick auf alle Bereiche eines Betriebes – von der Grundfuttererzeugung über die Fütterung bis hin zur Tiergesundheit. Soll eine größere Unabhängigkeit von externen Betriebsmitteln wie Kraftfutter und Energie erreicht und somit die Produktionskosten gesenkt werden, ist es wichtig, die betriebseigenen Ressourcen effizient einzusetzen. Speziell in der Milchproduktion rückt damit die optimale Grundfutterproduktion und -versorgung der Kühe verstärkt in den Vordergrund. Beratungen helfen dabei, die eigene Grundfutterqualität zu steigern und das Potential der Wiesen und Weiden auszuschöpfen.

Der Tiroler Bioverband bietet im November und Dezember zwei Webinare (siehe Bildungsprogramm) an, bei denen sich die Teilnehmer mit den wichtigsten Bausteinen der Low Input Strategie auseinandersetzen. Die Experten Dr. Andreas Steinwider (HBLFA Raumberg-Gumpenstein) und Dr. Marco Horn (LK NÖ) zeigen spannende Möglichkeiten auf, den eigenen Bio-Milchviehbetrieb weiterzuentwickeln.



Für eine Beratung und weitere Informationen zum Thema wenden Sie sich bitte an unsere Bio-Berater Tobias Lienhart (+43 676 842 214 427, tobias.lienhart@bio-austria.at).

Low Input am Bio-Betrieb Angleitner

Unsere Kühe sind Grasfresser

Am Bio-Betrieb Angleitner in Auroldmünster im Innviertel wurde vor vielen Jahren der Hebel umgelegt. Die Devise lautete: Weg vom Gas und dafür mehr Lebensqualität.

Eingebettet zwischen Weiden, Wiesen und Getreidefeldern bietet sich am Bio-Betrieb von Klara und Franz Angleitner die Milchviehhaltung geradezu an. Bio-Heumilch wird überwiegend aus dem Grundfutter produziert. Kraftfutter gibt es nur als Lockmittel im Melkstand. Nicht nur bei der Fütterung wird auf die Fähigkeiten der Milchkühe gesetzt. Schon länger gehören auch das Tränken der Kälber und das Waschen der Eimer der Vergangenheit an. Alle Kälber werden bis zu einem Alter von drei Monaten von ihren Müttern aufgezogen. Danach kommt ein Teil auf einen Mastbetrieb, die restlichen Tiere werden am Betrieb fertiggemästet. Für die Bestandsergänzung werden Kalbinnen zugekauft. Von Dezember bis Ende Jänner ist Melkpause, die freie Zeit gehört der Familie.

Aus Überzeugung reduziert

„Wir haben den Betrieb vor fast 20 Jahren übernommen und ihn zuerst total intensiv bewirtschaftet. So wie wir es damals in der Schule gelernt haben“, berichtet Franz Angleitner von der Zeit, als er mit seiner Frau Klara den elterlichen Hof übernommen hat. „Nach drei Jahren war für uns klar, das ist nicht unser Weg“. Wie so oft, kam auch von außen ein zusätzlicher Impuls für die heutige grundfutterbetonte Fütterung. Ein Exkursionsbericht von einigen Bauern in die Schweiz zu Low Input Betrieben machte Klara und Franz neugierig. Unmittelbar danach haben sie sich über Vollweidehaltung informiert und gleich damit begonnen. „Von überall her wurde uns gesagt, dass es gescheiter ist, wenn wir den Betrieb gleich verkaufen, denn so wird er auch weniger werden. Wir haben uns aber von unserem Entschluss nicht abbringen lassen.“

Ziele setzen und verfolgen

Heute grasen die Kühe auf der arrondierten Kurzrasenweide und Kraftfutter wird nur mehr sehr sparsam eingesetzt. Übers Jahr bekommt jede Kuh maximal 300 bis 400 Kilo Kraftfutter. „Das reicht vollkommen, wenn die Qualität vom restlichen Futter im Trog passt“, meint der überzeugte Biobauer. „Eine Kuh ist in unseren Augen ein Grasfresser. Wir schauen, dass wir die meiste Milch aus unserem Grünland produzieren können.“ Verfüttert wird ein Triticale-Erbsengemisch mit etwas Hafer, das mit einer Mineralstoffmischung ergänzt wird.

Weniger funktioniert auch

Die Umstellung auf weniger Kraftfutter hat problemlos funktioniert. „Wir haben es nur mehr im Melkstand gefüttert. Dort haben die Kühe auch früher schon Kraftfutter bekommen, als wir noch mit dem Mischwagen gefüttert haben. Wir haben schon überlegt, überhaupt auf das Kraftfutter zu verzichten. Aber arbeitstechnisch ist es einfach praktisch, wenn zum Beispiel die Kalbinnen zum Anlernen sind“, erklärt Franz Angleitner, warum immer noch ein geringer Teil des Getreides im Futtertrog landet. Anfang November endet die Weidesaison. Dann gibt es auch kein Kraftfutter mehr. Die Kühe werden so bei der Milch heruntergebremst und trockengestellt.

Beobachten und dazulernen

Für die Zusammenstellung der Futtermischung sind am Betrieb Angleitner drei Faktoren ausschlaggebend: die Tiere und deren Verhalten beobachten, Kotkonsistenz prüfen, Änderung der Milchmenge. Junges Gras macht den Kot dünnflüssig. Im Sommer wird daher Heu zugefüttert. Am besten Heu, das etwas älter gemäht wurde, aber trotzdem von hoher Qualität ist. Struktureiches Heu wirkt sich positiv auf die Verdauung der Kühe aus. „Wenn es hinten nicht so rausspritzt, brauchen wir vorne nicht so viel hineinstecken. Es ist bestimmt nicht gut für die Kuh, wenn das Futter so schnell durchgeht“, ist Franz Angleitner überzeugt.

Zukünftig möchten die engagierten Betriebsleiter noch stärker auf den abgestuften Wiesenbau setzen. Es ist zwar noch Neuland, aber passt bestimmt gut zum Gesamtsystem und zur Philosophie der Familie.



Der Weg zu (neuen) Bio-Produkten

Nach arbeitsintensiven Monaten kehrt auf den Biohöfen nun wieder ein wenig mehr Ruhe ein. Eine gute Gelegenheit, sich über seine Bio-Produkte Gedanken zu machen. Wie zufrieden bin ich mit meiner aktuellen Produktpalette? Möchte ich mein Sortiment erweitern? Wie man richtlinienkonform zu neuen Bio-Produkten kommt, ist in den folgenden Zeilen beschrieben.

Grundsätzlich können Produkte natürlich selbst am eigenen Betrieb verarbeitet werden. Es ist aber nicht immer möglich, alle Verarbeitungsschritte am Bio-Betrieb durchzuführen. Sei es, dass Produkte nur saisonal verarbeitet werden oder das Produktionsvolumen einfach zu gering ist, um die Investition eines eigenen Verarbeitungsraumes zu rechtfertigen. In diesen Fällen besteht die Möglichkeit diese Verarbeitungsschritte an Lohnverarbeitungsbetriebe zu übergeben.

Warum das Produkt biozertifizieren lassen?

Zum einen sind konventionelle Produkte bei BIO AUSTRIA im Abhof-Verkauf nicht erlaubt und zum anderen kann ein höherer Preis erzielt werden, sobald die Produkte biozertifiziert sind. Ein zertifiziertes Bio-Produkt erhöht außerdem die Sicherheit für die KonsumentInnen. Denn nur wo Bio draufsteht, ist auch Bio drinnen. Das scheinbare Argument „Das Produkt ist so gut wie Bio“ weckt wenig Vertrauen und kann zwar geglaubt werden, aber die KonsumentInnen können sich nur bei einem zertifizierten Produkt sicher sein, dass es auch nach den Bio-Richtlinien produziert UND verarbeitet wurde.



Wie komme ich zum Bio-Produkt?

1. Selbst verarbeiten

Wenn der/die Produzent/in ein NEUES Produkt biozertifizieren lassen möchte und dieses selbst produziert, dann sind folgende Punkte zu beachten:

- Ist das Produkt biotauglich?
- Lieferanten für Bio-Zutaten festlegen
- Rezeptur und Etiketten erstellen
- Information an Kontrollstelle mit der Bitte um Zertifikatserweiterung

Wichtig ist die rechtzeitige Information an die Kontrollstelle (Rezeptur, Rechnungen bei Zukäufen, Zertifikate der Lieferanten, Etiketten, ...) - erst wenn das neue Produkt biozertifiziert ist und am Zertifikat aufscheint, kann das Produkt Bio vermarktet werden. Bei der Verarbeitung von eigenen und zugekauften Zutaten müssen selbstverständlich ALLE verwendeten Zutaten aus biologischer Landwirtschaft stammen bzw. für die Bio-Verarbeitung zugelassen sein (siehe Betriebsmittelkatalog). Alle Zutaten, die Sie aus Ihrem Biobetrieb zur Verarbeitung entnehmen, müssen biozertifiziert sein und extra am Zertifikat aufscheinen (Entnahme von z.B. Kräutern aus dem nicht zertifizierten Hausgarten ist nicht erlaubt).

2. Lohnverarbeiten ohne Bio-Kontrollvertrag

Wenn bestimmte Verarbeitungsschritte, wie Saftpresen, Wursterzeugung oder Getreidereinigung an andere UnternehmerInnen vergeben werden, die keinen Bio- Kontrollvertrag haben, so ist vor der ersten Tätigkeitsvergabe eine Lohnfähigkeitsvereinbarung zu unterzeichnen und an die Kontrollstelle weiterzuleiten.

Der/die AuftragnehmerIn erhält ebenso eine Kopie dieser Vereinbarung. Es sind grundsätzlich alle Bio-Vorschriften sowie BIO AUSTRIA Richtlinien einzuhalten. Der Bio-Betrieb muss den/die AuftragnehmerIn über die einzuhaltenden Vorgaben informieren. Für eine ausreichende Dokumentation bekommst du Vorlagen bei deiner Kontrollstelle.

Auflagen Bio-Betrieb

Der Biobetrieb muss Aufzeichnungen betreffend der angelieferten Rohstoffe, Zutaten, Verarbeitungshilfsstoffe (Datum, Menge, Herkunft, den Bio-Status der Rohware), sowie der Rezepturen bei Verarbeitungsprodukten führen. In weiterer Folge sind auch die Art und Menge der gefertigten Produkte mit Hilfe eines Warenbegleitscheins zu dokumentieren.

Wichtig ist, dass die Rechnung der Zutaten auf den Namen des/der Bio-Landwirts/Landwirtin laufen und nicht auf den/die VerarbeiterIn.

Auflagen LohnverarbeiterIn

Es dürfen nur die vom Bio-Betrieb zur Verarbeitung angelieferten Rohstoffe und Zutaten verwendet werden. Der Verarbeitungsbetrieb trifft Vorkehrungen um eine Vermischung mit konventionellen Produkten bzw. Rohstoffen und für den Bio-Landbau nicht zugelassenen Lagerschutzmitteln zu verhindern. Für die Bio-Kontrollstelle muss die Trennung aller Arbeitsschritte der Bio-Verarbeitung zeitlich oder räumlich zur konventionellen Verarbeitung gewährleistet und nachvollziehbar sein. In der Praxis wird es so gehandhabt, dass die Bio-Betriebe nachweislich als erstes an der Reihe sind und danach werden die konventionellen Produkte verarbeitet.

Am Verarbeitungsbetrieb liegt ein Produktionsprotokoll zur Einsicht für die Bio-Kontrollstelle auf, das Auskunft über die Bio-LieferantInnen, Art, Menge und Datum der angelieferten Bio-Rohstoffe und Bio-Zutaten, sowie über die Art und Menge der verarbeiteten Produkte Auskunft gibt.

Kosten und Unterstützung

Die Kosten für die Kontrollen sowie etwaige Zusatzkontrollen, die aufgrund von Unregelmäßigkeiten entstehen, sind vom Bio-Betrieb zu tragen. Die Bio-BeraterInnen von BIO AUSTRIA unterstützen gerne bei Fragen oder Unklarheiten zur Lohnverarbeitung und helfen den BIO AUSTRIA Mitgliedern auch dabei, etwaigen Lohnverarbeitern die Systematik der biokonformen Lohnverarbeitung zu erklären.

3. Lohnverarbeiten mit Kontrollvertrag

Hat der/die LohnunternehmerIn hingegen einen Bio-Kontrollvertrag, so ist darauf zu achten, dass am Bio-Zertifikat die entsprechende Lohntätigkeit angeführt ist. Auf der Rechnung bzw. dem Lieferschein muss diese Tätigkeit ebenso angeführt sein. In diesem Fall ist keine Lohntätigkeitsvereinbarung notwendig. In Fällen, in denen ein/e LohnunternehmerIn für mehrere Bio-Betriebe arbeiten, ist es sicher günstiger und weniger aufwändig für alle Beteiligten, wenn der/die LohnunternehmerIn sich dazu entschließt, einen eigenen Bio-Kontrollvertrag zu unterzeichnen. In weiterer Folge sind auch die Art und Menge der gefertigten Produkte mit Hilfe eines Warenbegleitscheins zu dokumentieren. BIO AUSTRIA Tirol unterstützt auch zu diesem Thema seine Mitglieder und berät bei Bedarf auch Verarbeitungsbetriebe hinsichtlich einer Bio-Zertifizierung bzw. Lohnverarbeitung.

Tipp: Vereinbarung zur Lohntätigkeit und andere Formulare finden Sie auf der Homepage Ihrer Bio-Kontrollstelle unter der Rubrik Formulare. Das Beratungsblatt zur Lohnverarbeitung gibt es hier (siehe QR Code).



Bei weiteren Fragen oder Interesse an einem Etikettencheck bitte an die Bio-Beraterin für Direktvermarktung Brigitte Eder (brigitte.eder@bio-austria.at, 0676 842 214 428) wenden.

Veranstaltungen

Bio-Stammtische online

Online via Zoom

In diesem Winter lädt euch BIO AUSTRIA Tirol zu kostenlosen monatlichen Online-Stammtischen zu aktuellen biorelevanten Themen ein. Neben einem kurzen Input durch eine/n Bio-Berater/in steht vor allem der Austausch unter den TeilnehmerInnen im Zentrum:

November: ÖPUL Neu

mit Bio-Beraterin Christina Ritter am **MI, 09.11.2022**

Dezember: Biodiversitätsrechner und -maßnahmen

mit Bio-Berater Maximilian Gritsch am **MI, 07.12.2022**

Jänner: Gut vorbereitet für die Kontrollsaison

mit Bio-Berater Tobias Lienhart am **MI, 11.01.2023**

Februar: Thema je nach Interesse und Rückmeldungen

am **MI, 08.02.2023**

März: Guter Start in die Grünland- und Weidesaison

mit Bio-Berater Tobias Lienhart am **MI, 08.03.2023**

Symposium „20 Jahre BIO vom BERG. Wege in die Zukunft“

DO, 17. November 2022, ab 14.00 Uhr

Barocker Stadtsaal Hall in Tirol, Schulgasse 1, 6060 Hall in Tirol
Keynote Speaker: Dr. Christian Dürnberger, Magnus Fischer, Hannes Treichl

BIO vom BERG wird 20!

Anlässlich des 20-jährigen Bestehens der Genossenschaft Bioalpin lädt BIO VOM BERG in Kooperation mit dem Stadtmarketing Hall in Tirol zu einem Symposium ein. Klimawandel, Pandemie, Ukrainekrieg, Inflation: Die aktuellen weltweiten Geschehnisse haben spürbare Auswirkungen auf unser tägliches Leben. Wir diskutieren mit Expertinnen und Experten innovative Lösungsansätze für die gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen unserer Gesellschaft.

Teilnehmer der Diskussionsrunde:

Simon Wolf (Obmann Bioalpin eGen.)

Dr. Peter Raggl (Abgeordneter zum Bundesrat und Direktor Bauernbund Tirol)

Karin Seiler (Geschäftsführerin Tirol Werbung GmbH)

Kerstin Neumayer (GF MPREIS Warenvertriebs GmbH)

Ausbildung BodenpraktikerIn

Zertifikatslehrgang BodenpraktikerIn für das Grünland

Beginn: 21.02.2023, Ende: 14.11.2023

Dauer: 81 Unterrichtseinheiten in 10 Tagen

LLA Rotholz (Schwaz)

Kursbeitrag: € 380,00 gefördert (mit LFBIS-Nummer)

Das eigene Futter ist die Grundlage für den Betriebserfolg und ein gesunder Boden ist die Grundlage für gutes Grundfutter. Der Boden - Lebensträger der Erde, Wechselwirkung Bodenfruchtbarkeit und Bodenleben, Bodenbildungsprozess, Wasserhaushalt des Bodens, Düngung und Wirtschaftsdüngeraufbereitung und vieles mehr wird in diesem Lehrgang behandelt.

Zertifikatslehrgang BodenpraktikerIn für das Ackerland

Beginn: 22.02.2023, Ende: 07.11.2023

Dauer: 81 Unterrichtseinheiten in 10 Tagen

LLA Rotholz (Schwaz)

Kursbeitrag: € 340,00 gefördert (mit LFBIS-Nummer)

Eine intensive und praxisorientierte Auseinandersetzung mit dem Ökosystem Boden, vermittelt von Wissenschaftler*innen, Berater*innen und erfahrenen Praktiker*innen zu den Themen Bodenfruchtbarkeit, Bodenbildung, Nährstoffmanagement, Bodenbearbeitung, Fruchtfolge usw. Die Optimierung der Bodenbewirtschaftung am eigenen Betrieb anhand einer Projektarbeit angehen und das Ergebnis präsentieren.

Anmeldungen unter:

BIO AUSTRIA Tirol
Wilhelm-Greil-Straße 9
A-6020 Innsbruck

T +43 512 572 993
F +43 512 572 993-20
E tirol@bio-austria.at
W www.bio-austria.at/tirol



Bio-Börse:

VERKAUFE FUTTERMittel

Futterroggen BIO AUSTRIA Qualität

Terfens, Mobil 0650 303 82 08, T-2577